

PERSPEKTIVE

Bad Sassen dorf Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Ausgabe 2

Frühjahr 2017

Gemeinde ansehen



Marijke Amado war noch nie in Bad Sassendorf, jetzt kommt sie mit ihrem Kabarettprogramm. Und die Gemeinde will sie auch ansehen.

Seite 3

Kliniken stärken



Stephan Eydt kann den Frühling unbeschwert genießen: Zwei Bauvorhaben machen die Kliniklandschaft absolut zukunftsfest.

Seite 6

Laufen prüfen



Juliane Pietschmann „vermisst“ Torsten Schuch, der im Institut für Biomechanik zur Laufanalyse aufs Band gestiegen ist.

Seite 7



Herrlich, wie der Frühling im Kurpark Einzug gehalten hat: Während die fleißigen Kanalbauer die letzten Arbeiten pünktlich zu Ostern schon erledigt und den maroden alten Kanal erneuert haben, ihre Baustelle bereits wieder abbauen, ist das Meer leuchtender Farben zwischen Kurparkteich, Gradierwerk und Promenade bei jedem Besuch des Parks wie alle Jahre ein ungetrübter Genuss! Hier sprießen bunte Tulpen aus dem Boden, da wiegen gelbe und violette Stiefmütterchen die Köpfe im Wind, dort ziehen filigrane Magnolien die Blicke auf sich. Ein völlig unproblematisches Miteinander von Baumaßnahmen und Kurparkerlebnis – so harmonisch, dass viele gar nicht recht mitbekommen haben, dass die erste Phase schon wieder vorüber ist. Ab Juni geht es als nächstes an die Renaturierung der Rosenau. Der zugehörige erste Baubereich, der bis zum südlichen Rand des Kurparkteichs reicht, wird bis Jahresende erledigt. Unterdessen entsteht einige Meter weiter bei der Attraktivierung des Thermalbades sowie durch den Neubau eines spektakulären Gradierwerks ein deutschlandweit einmaliges Alleinstellungsmerkmal. **Seiten 4 & 5**

Die PERSPEKTIVE ist die Zeitung der Gemeinde Bad Sassendorf, der Saline GmbH, der Solethermalbad GmbH sowie der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH.

Markt-Schauplatz

Zwischen Wollschweinen und Töpferscheiben

Was wäre Bad Sassendorf, gerade ab der Osterzeit, ohne seine vielfältigen Märkte! Einheimische wie Besucher aus der näheren Umgebung als auch aus größerer Entfernung kommen gern, um in herrlicher Umgebung und bei viel frischer Luft Kunsthandwerk, Kulinarik und natürlich ganz viel Salz zu erleben.

Los geht es mit dem Handwerker- und Bauernmarkt, der drei Tage lang, vom 29. April bis zum 1. Mai, den Kurpark in einen phantastischen Schauplatz für allerlei Traditionelles, Schönes, Genussvolles verwandelt. Ländliches Treiben ist dort jeweils von elf bis 19 Uhr zu erleben, alteingesessenes Handwerk wie Schmiedekunst und Korbflechten gehört dazu. Knapp 70 Stände entlang der Kurparkpromenade zeigen größte Vielfalt – vom Kunsthandwerk über Deko und Floristik bis hin zur Kinderkleidung.

Doch was wäre ein Bauernmarkt ohne Gutes von Wiese und Acker? Gemüse, Frischkäse, Imkerprodukte und viele weitere Schätze aus der Soester Börde sorgen für Gaumenfreuden. Ein Hingucker für Groß und Klein ist außerdem die beliebte Tieraussstellung mit Hühnern, Enten, Wollschweinen, Schafen und Ziegen.

Parallel dazu findet am 30. April rund um die Westfälischen Salzwelten ein großer Traktortag statt. Der Oldtimer-Stammtisch Haar-Börde belebt den Hof Haulle dann mit historischen Landmaschinen und führt dabei alte wie weniger alte Traktoren vor. Die Besichtigung der Trekker und Schlepper im Museumspark ist kostenlos, ebenso wie der Eintritt zum Handwerker- und Bauernmarkt.

Als besonderes Highlight dürfte sich so Mancher den 24. und 25. Juni im Kalender anstreichen: dann nämlich findet zum zweiten Mal – im jährlichen Wechsel mit dem Rosen-

gartenfest – das Bad Sassendorfer Künstlerpicknick mitsamt Musikwettbewerb „Bühne frei für junge Künstler“ und kulinarischer Meile statt. Erstmals beinhaltet das Event einen Töpfermarkt, auf dem sicher auch das ein oder andere Souvenir aus gebranntem Ton feil-



Auch allerhand Kunsthandwerk hat in der heimischen Marktsaison seinen Platz.

geboten wird. Vom 8. bis 9. Juli ist es dann endlich wieder Zeit für den Säl-

zermarkt. Dieser feiert 2017 bereits sein 30-jähriges Bestehen. Bad Sassendorfer Betriebe sind anlässlich des Jubiläums aufgerufen, besondere Aktionen und Angebote zu präsentieren. Noch ist geheim, welch kreatives Programm den beliebten Markt am zweiten Juliwochenende letztlich bereichern wird. Fest steht bereits: Parallel zum Sälzermarkt findet auf dem Hof Haulle ein Kinderbadetag statt.

Zu guter Letzt darf ein Ausblick in den Herbst erlaubt sein: Vom 7. bis 10. September kommen Liebhaber alter motorisierter Schätze auf ihre Kosten, wenn zum Oldtimer-Treffen „Int. ADAC ZURICH Westfalen Klassik“ viel nostalgisches, liebevoll gepflegtes Blech nach Bad Sassendorf rollt.



Nicht wegzudenken ist der Sälzermarkt aus dem Veranstaltungskalender. Dieses Jahr findet er schon zum 30. Mal statt.

Fotos: TUK

Anliegen Älterer

„Natürlich hat jemand, der in einem Ortsteil wohnt, andere Wünsche, als jemand, der mitten in Bad Sassendorf lebt“, sagt Claudia Wetter. Die Quartiersentwicklerin hat 13 „Nachbarschaftskonferenzen“ in der Gemeinde Bad Sassendorf abgehalten, um zu erfragen, was die Älteren sich in den einzelnen Gemeindeteilen für den dritten Lebensabschnitt am meisten wünschen.

Diese Konferenzen waren nicht etwa der erste Schritt, den Claudia Wetter im Rahmen ihres Projektes „Altengerechte Quartiere“ angegangen ist. Vielmehr wurden schon vorher, im Sommer 2015, alle Haushalte in der gesamten Gemeinde angeschrieben, in denen Menschen über 50 Jahre leben. Sie sollten angeben, welche Vorstellung sie vom Leben im Alter haben. Der Rücklauf war enorm, gut 41 Prozent der Angeschriebenen antworteten (die „Perspektive“ berichtete). Barrierefreie Wohnungen, ein selbstständiges Leben auch im Alter waren häufige Anliegen.

Seit Anfang des Jahres nun hat sich Wetter, die als „Ehrenamtsberaterin“ vom Caritasverband Kreis Soest kommt, in den Nachbarschaftskonferenzen mit den ganz konkreten, je nach Wohnquartier sehr unterschiedlichen, Anliegen befasst. Dazu hat sie zwölf Wohnquartiere (im Zentralort sowie in den Ortsteilen) besucht und dort gezielt herauszufinden versucht, was die Menschen umtreibt. Sie möchte dem Umstand Rechnung tragen, dass sich das Leben im kleinen Ortsteil Bettinghausen eben doch vom Dasein mitten in Bad Sassendorf unterscheidet und die Anliegen der Bewohner andere sind.

Ergebnisse, resümiert Wetter, seien der Wunsch nach Tempo 30 im Ortskern oder der nach einem Drogeriemarkt. Auf den Dörfern können sich die Senioren etwa einen eigenen kleinen Wochenmarkt vorstellen, aber vor allem haben sie das Bedürfnis nach einem transparenten Hilfesystem. Vielleicht lässt sich ein „Schwarzes Brett“ aufstellen und pflegen, an dem jeder sehen kann, wann zum

Beispiel ein Nachbar zum Einkaufen fährt und jemanden mitnehmen kann oder Besorgungen für andere macht.

Claudia Wetter hat die Ideen der Befragten in drei Kategorien unterteilt. Es gibt zunächst jene Projekte, die die Bewohner der Wohnquartiere mit der Unterstützung Wetters selbst organisieren und weiterpflegen können. Als Beispiel nennt sie das Aufstellen einer Bank für Pausen und eben das „Schwarze Brett“. Kategorie zwei umfasst Projekte, die nur mit Hilfe von Kooperationspartnern umsetzbar sind, „dann gibt es noch Dinge, die ich im Rahmen meines Projektes nicht werde anstoßen können.“ Ihre Erkenntnisse aus den Nachbarschaftskonferenzen wird Claudia Wetter am 11. Mai allen Interessierten von 17 bis 19 Uhr in der Kulturscheune auf dem Hof Haulle präsentieren.

Die Daten aus der Befragung von 2015 sind indes, wie schon erwähnt, wichtige Grundlage für so manches Vorhaben in den nächsten Jahren. Deutlich wurde dies bereits im Februar, beim Besuch von NRW Bauminister Michael Groschek in Weslarn. Groschek kam nach Weslarn, um über die Möglichkeit eines Wohnprojektes zu sprechen, das es unter anderem Älteren möglich macht, in ihrer

„WIR WISSEN DAHER, WAS DIE MENSCHEN SICH WÜNSCHEN.“

gewohnten Umgebung auf dem Dorf alt zu werden. Claudia Wetter konnte aufzeigen, dass es mehr als 50 Prozent der Menschen in Weslarn wichtig ist, auf dem Dorf zu verbleiben. Eine gute Basis für weitere Überlegungen, etwa, ob ein entsprechendes Projekt in Weslarn tatsächlich entstehen und gefördert werden kann. Das Leben auf dem Land zu erhalten, ist dem Minister wichtig, er lobte die Strukturen in der Gemeinde Bad Sassendorf: „In vielen Städten würden wir uns nachbarschaftliche Strukturen wie auf dem Dorf wünschen, eine Gemeinschaft. Hier in Weslarn, und auf vielen Dörfern, ist eine funktionierende Gemeinschaft schon da.“

Editorial: Erneuerung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Frühling ist in der Natur stets eine eindrucksvolle Phase der Erneuerung, und so ist es naheliegend, dass wir Ihnen in dieser herrlichen Jahreszeit auch eine weitere, druckfrische – neue – Ausgabe der PERSPEKTIVE präsentieren wollen!

Erneuerung ist ein Stichwort, das man, gerade in diesem Frühjahr, ebenfalls häufig im Sinn hat, denkt man an Bad Sassendorf: Der Kurparkumbau schreitet sehr erfreulich voran, der alte, nicht mehr zu sanierende Kanal ist bereits ersetzt worden. Das ebenfalls marode Gradierwerk wird einen mehr als würdigen Nachfolger erhalten, der Bad Sassendorf noch beliebter und erheblich über die Grenzen der Region hinaus bekannt machen wird.

Und auch in unserem Thermalbad beginnen nunmehr die Arbeiten: Die wertvolle Naturssole hat Leitungen, Rohren, der Haustechnik zugesetzt, die Becken bedürfen ebenfalls der Erneuerung. Wir haben ein Konzept aufgestellt, das dennoch den gewohnten Badebetrieb – vielleicht mit der einen oder anderen kleinen und vorübergehenden Einschränkung, ermöglicht.

Über all diese Vorhaben, die nächsten Schritte auf dem Weg zu einem wirklich attraktiven Kurort, berichtet für Sie die PERSPEKTIVE. Auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe finden Sie alle Hintergründe zur Thermalbadsanierung und dem Gradierwerksneubau.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre



Ihr Hans-Peter Vogelhofer
Geschäftsführer der Solethermalbad GmbH

Wichtige Termine bis zur nächsten Ausgabe

„19. Oldtimer Classic“

Im Kurpark findet die beliebte Schau alter Karossen statt, und parallel wird der Internationale Museumstag in den Westfälischen Salzwelten ausgerichtet.

21. Mai, ab 8 Uhr

„Tag der Gärten und Parks“

Anlässlich des „Tags der Gärten & Parks in Westfalen-Lippe“ findet rund um das Gradierwerk eine Veranstaltung statt, bei der über die Entwicklung des Kurparks und den Neubau des Gradierwerks (siehe Seiten 4 & 5) informiert wird.

10. & 11. Juni, 11 bis 18 Uhr

„Militär-WM Fallschirmspringen“

Hoch hinaus und steil hinab geht es in Lohne, wo die Militär-Weltmeisterschaften im Fallschirmspringen ausgetragen werden. Schaulustige dürfen sich auf spektakuläre Sprünge freuen; Spitzensportler aus der ganzen Welt werden erwartet.

10. bis 21. Juli

„Int. ADAC Westfalen Klassik“

Freunde und Besitzer herrlicher alter Fahrzeuge fühlen sich in Bad Sassendorf traditionell besonders wohl. Es gibt genügend Platz, ein interessiertes Publikum, Ein-

kehrmöglichkeiten, und so sind auch die Teilnehmer der „Internationalen ADAC Westfalen Klassik“ – ein ausgedehntes Oldtimer-Treffen – zu Gast.

7. bis 10. September



Fallschirmspringen ist gewiss nichts für Menschen mit Höhenangst... Im Juli kommen Aktive, die diesen Sport auf Weltklasseniveau ausüben.

„Ich bin ganz offen“

Marijke Amado möchte in Bad Sassendorf eine positive Einstellung vermitteln

Niederländerin Marijke Amado kennt in Deutschland fast jeder: „Die Mini Playback Show“ faszinierte samstags abends bei RTL Generationen vor den Bildschirmen. Im „WWF Club“ und bei „Am laufenden Band“ unterhielt sie die Deutschen. Nun gibt es Kabarett von der Entertainerin: mit „Amados Achterbahn“ ist sie im Mai im Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf. Beim Interview mit Kathrin Risken erkundigt sich die 63-Jährige zuallererst danach, ob in Westfalen auch so schön die Sonne scheine wie bei ihr zu Hause. Ein sehr sympathischer Einstieg in ein Gespräch. Übrigens: im Kreis Soest war es an diesem Tag bewölkt.

Sie kommen im Mai nach Bad Sassendorf. Hier ist es sehr beschaulich. Mögen Sie kleine Orte?
Ich wohne selbst in einem kleinen Ort etwas außerhalb von Maastricht, mitten in der Natur. Ich denke, dort kann man heutzutage noch am besten leben.

Waren Sie schon einmal in Bad Sassendorf?
Nein, ich war noch nie da, aber ich bin froh, es mal kennenzulernen.

Sie sind Gesicht und Stimme meiner Kindheit. Ganz Deutschland kennt sie unter anderem durch „Die

Mini Playback Show“. Mögen Sie es, heute noch darauf angesprochen zu werden?

Ja, natürlich, das gehört zu meinem Leben! Es war eine sehr schöne Zeit. Sie sagten es ja gerade, und da geht es vielen anderen genauso, Sie erinnern sich noch an diese Zeit. Es war die erste Castingshow überhaupt im deutschen Fernsehen, und vor allem mit Kindern, in der Primetime. Wenn man es so sieht, haben wir Geschichte geschrieben.

„Amados Achterbahn“ ist Ihr erstes Kabarett. Wie der Titel schon signalisiert, geht es rauf und runter. Sie packen mitunter ernste Themen wie Schulden oder Ihre Ehe an. Wird es ein Abend, an dem wir vor Freude oder vor Rührung Tränen vergießen?

Beides. Streng genommen ist es kein Kabarett, sondern vielmehr eine Lebens-Revue. Ich kann Ihnen sagen, dass es eine sehr schöne Show ist. Ich bin ganz offen, wie Holländer das eben sind. Für alles, was mir im Leben passiert ist. Die Men-



Was auf der Bühne fluppen soll, muss geprobt werden. Amado mit dem Pianisten Sven Meineke, der sie auch live begleitet.

Fotos: dpa

schen, die bis jetzt das Programm gesehen haben, gehen raus und sagen: „Danke, dass wir so viel gelernt haben heute Abend.“ Ich denke, dass es in der heutigen Zeit sehr wichtig ist, positiv zu denken, über die eigenen Fehler zu lachen. Und das hoffe ich, rüberzubringen, auch in Bad Sassendorf. „Amados Achterbahn“ handelt von meinem Leben, über das Fernsehen, Hintergründe im Fernsehen, es geht um meine Reisezeit. Es geht um das Privatleben, darum, was man so alles als Frau erlebt, wenn man alleinerziehende Mutter ist. Bis zu der Thematik, dass man sich verabschiedet von vielen Dingen, weitermacht und immer Licht am Ende des Tunnels sieht. Es gibt in der Show viele schöne Lieder über das Leben, von „Wenn ich es bloß nicht mit Harry Wijnvoord machen muss“ bis hin zu „Leben ohne Angst“.

„Wenn ich es bloß nicht mit Harry Wijnvoord ma-

chen muss“: Was hat es denn damit auf sich? Mögen Sie Ihren früheren RTL-Kollegen nicht mehr?

Doch, natürlich. Es ist eine witzige Nummer. Uns beiden wurde bei RTL mal eine Affäre angedichtet. Da war aber überhaupt nichts dran. Weil wir aus dem gleichen Land kamen, dachte man, es müsste automatisch etwas laufen. Aber dann hätten Angela Merkel und Deutschlands früherer Bundespräsident Joachim Gauck auch etwas zusammen gehabt, die kommen ja auch beide aus Meck-Pom. Also man muss nicht etwas miteinander haben, wenn man aus dem gleichen Land kommt.

Wie ist es, wenn man, im Unterschied zum Fernsehen, live vor einem Publikum steht: Bekommt man da noch einmal einen anderen Respekt vor dem Auftritt?

Ich finde es wesentlich schöner, Kontakt zu Leuten zu

haben. In einem Theater muss man nicht in eine Kamera schauen, man guckt die Leute an, hat einen direkten Draht zu den Menschen. Man merkt auch, ob etwas ankommt oder nicht. Es ist einfach eine Intimität da, die mir sehr gut gefällt – und die auch richtig Spaß macht.

Das heißt, die Zuschauer in Bad Sassendorf dürfen sich vielleicht auch darauf freuen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen?

Na klar. Die Zuschauer können auch ein Autogramm bekommen, wenn sie möchten. Ich beziehe das Publikum mit in die Show ein. Ich werde viele Dinge tun, bei denen ich Menschen aus dem Publikum brauche. Es ist ein Entertainment-Abend mit Tiefgang.

Bad Sassendorf ist ein Kurort. Hier werden Gesundheit, Erholung und Wellness groß geschrieben. Ist das etwas, das Sie gerne machen?

Kuren? (lacht)

Eher Wellness...

Kur in Deutschland! Das hat mich immer so unheimlich begeistert, dass, wenn man in Deutschland versichert ist, man dann in Kur darf. Aber Wellness finde ich herrlich! Welche Frau findet es nicht schön, mal in so einem Blubberbad zu liegen oder eine schöne Maske oder ein Algenbad oder eine Massage zu genießen? So etwas tut uns Menschen einfach gut. Das ist verwöhnen, sich selbst verwöhnen.

Sie kommen im Frühling. In Bad Sassendorf blüht es gerade an allen Ecken und Enden. Haben Sie vor oder nach Ihrem Auftritt Zeit, sich den Ort anzuschauen?

Auf jeden Fall werde ich am Tag nach meinem Auftritt einen Spaziergang machen, um mir alles von Nahem anzusehen.

(Gewinnen Sie auf Seite 8 mit der PERSPEKTIVE Karten für „Amados Achterbahn“ in Bad Sassendorf, am 6. Mai!)



Die aus dem Fernsehen bekannte Entertainerin ist auf der Bühne ein Erlebnis.

Kontakte

- Gemeinde Bad Sassendorf**
Eichendorffstr. 1, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 05-0, www.rathaus.bad-sassendorf.de
- Saline Bad Sassendorf GmbH**
Bismarckstr. 2, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-17 04, www.wgzh.de
- Diagnose- und Therapiezentrum/Kurmittelhaus**
Kaiserstraße 16, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-44 21/-44 22, www.badsassendorf.de/Wellness-Gesundheit/Diagnose-und-Therapiezentrum
- Solethermalbad Bad Sassendorf GmbH**
Gartenstr. 26, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-46 00, www.soletherme-badsassendorf.de
- Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH**
An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 30-20, www.tuk-badsassendorf.de
- Gäste-Information**
Kaiserstraße 14, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/5 01-48 11, www.badsassendorf.de
- Westfälische Salzwelten**
An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 34-35, www.westfaelische-salzwelten.de

Salzwelten gehen baden

Die Westfälischen Salzwelten punkten mal wieder mit Wissen zum Anfassen und Ausprobieren. Mit der Sonderausstellung „Jungbrunnen Sole – 200 Jahre Baden in Westfalen“ (12. April bis 31. Juli) trägt das Museum auf dem Hof Haulle gleich zwei Jubiläen Rechnung: 200 Jahre baden in Sassendorfer Sole und 40 Jahre Solethermalbad.

Am 30. April 1817 nämlich fand die Anwendung eines Solebades in Sassendorf erstmals urkundliche Erwähnung.

Die Besucher der Ausstellung dürfen virtuell selbst Schöpfer eines 30 Millionen Euro teuren Thermalbades sein, sich durch ein umfangreiches Medienarchiv auf einem riesigen Touchscreen bewegen, in

einem Liegesessel etwas über die Geschichte des Badens in Japan oder Russland hören oder „Schätze“ bestaunen, die so zerstört aussehen, als hätte man sie aus der versunkenen Titanic geborgen, die aber tatsächlich aus dem Keller des alten Thermalbades stammen (darunter Stücke wie Druckmessgeräte, denen die Zeichen der Zeit, aber auch das solehaltige Wasser und die Luft im Bad ordentlich zugesetzt haben). Ein vier mal eineinhalb Meter großes Banner zeigt eindrucksvoll den Innenraum des alten Thermalbades und stellt ihm eine Vision des neuen gegenüber.

So wird nicht nur Hintergrund vermittelt zur Geschichte der Badekultur in Deutschland und in aller Welt, sondern auch allerlei Spannendes aus fast



Druckmesser aus dem Keller des alten Thermalbades.

einem halben Jahrhundert Thermalbad im Ort. Zusätzlich gibt es jeweils am zweiten Donnerstag im Monat, um 19.30 Uhr, im Museum Vorträge zum großen Thema „Baden in Bad Sassendorf“.

Das Versprechen einer schönen Zeit einhalten

Nach der Sanierung und Attraktivierung des Thermalbades sowie dem Neubau des Gradierwerkes wird es deutschlandweit nichts Vergleichbares geben

Ulrike Wieners hat, gemeinsam mit Architekten, Geschäftsführung, Saunabauern und anderen Planern, ein pfiffiges Konzept gemacht. Alles im laufenden Betrieb erledigen zu können, das ist das große Ziel der Betriebsleiterin der Soletherme Bad Sassendorf. „Alles“ ist in diesem Zusammenhang im wörtlichen Wortsinn zu verstehen, denn die Therapie muss umfassend saniert werden. Dabei soll sie zugleich attraktiver gemacht werden, so dass die Gäste auch in fünf, zehn, 15 Jahren gerne kommen – was ihren Fortbestand sichert und damit die Möglichkeiten für alle Saunafans und Wasserbegeisterten, in der örtlichen Therapie einen tollen Tag zu verbringen.

„40 Jahre Therapie haben an der Wassertechnik gezerrt“, legt Ulrike Wieners die Stimm in Falten. „Wir setzen, das ist ja eine der Besonderheiten, echte Natursole ein. Die ist gut für die Besucher. Aber für alle Rohre, Leitungen, die ganze Technik ist Natursole „sehr anspruchsvoll“, so will ich das mal nennen“, schmunzelt die Betriebsleiterin. Tatsächlich greift das Salz – die Sole in den Becken weist einen Salzgehalt von 3 bis 3,4 Prozent auf – selbst harte Materialien wie Metall oder Beton an. Früher oder später muss in einer Therapie also immer mal saniert werden.

Im Fall der Bad Sassendorfer stehen gravierende Maßnahmen im Bereich der kompletten Haustechnik an. Sie werden der aufwendigste und intensivste Teil der Sanierung sein. Doch die Becken, das fügt Ulrike Wieners hinzu, haben ebenso „den Zahn der Zeit“ zu spüren bekommen: alle Fliesen müssen abgetragen werden, sämtlicher Beton darunter. „Er ist beschädigt, das haben Proben und Prüfungen ergeben“, schildert Wieners. An seiner Erneuerung geht kein Weg vorbei, will man alle Parameter wie die Standfestigkeit in Zukunft gewährleisten können.



Auch das Becken wird attraktiviert, schildert Ulrike Wieners: Neue „Sprudelliegen“ etwa ermöglichen es, sich bei 33 Grad Wassertemperatur sprudelnd zu sonnen. Viele Inszenierungen von Licht sollen den Erlebniswert weiter steigern. „Man wird zum Beispiel in ‚lila Wasser‘ baden können!“

cken, wobei Ulrike Wieners von einer „Winterbaustelle“ spricht: „Wenn unsere Gäste wegen geringerer Temperaturen ohnehin lieber drinnen sind, arbeiten wir außen, und umgekehrt. Allerdings müssen wir dann ein Zelt aufstellen, damit die nötige Temperatur für Arbeiten im Winter gehalten werden kann. Denn gewisse Materialien können nicht unter zehn Grad verarbeitet werden.“ Natürlich, das weiß auch Wieners, koste so eine „Einhäusung“ mehr Geld. Doch sei sie eine der Maßnahmen, um die Beeinträchtigung der Gäste gering zu halten.

Im Sommer 2018 ist die Vorgehensweise genau andersherum: Die Gäste zieht es an die frische Luft; dann geht es im Inneren der Therapie an das Becken. Das absolute Highlight der Bauarbeiten ist jedoch der neue Saunagarten. 3.000 Quadratmeter groß wird er nach der Attraktivierung sein. „Er lädt ein, sich den ganzen Tag dort aufzuhalten“, blickt Ulrike Wieners vorfreudig in die Zukunft. Ein Ruhehaus wird im Außenbereich entstehen, zwei große Schwitzräume zusätzlich, ein toller Garten, der die Geschichte der



Die Simulation zeigt, wie das Gradierwerk künftig als Bindeglied zwischen Thermalbad und Kurpark fungiert mit einem großen Bogen als Durchgang.

Region erzählt.

Vor allen Dingen aber wird das neue Gradierwerk mit einem Teil im vergrößerten Saunagarten stehen. Der Weg durch das grüne Areal hin zum Gradierwerk ist dabei, wie der gesamte Saunagarten, herrlich in den neugestalteten Kurpark eingebettet, der seinen enormen alten Baumbestand als idyllischen Rahmen bietet; eine Menge Vogelgezwitscher ist schon heute vernehmbar, das in Bad Sassendorf nicht vom Band kommen muss wie anderswo – wer könnte in so einer traumhaften Umgebung nicht gut ausspannen!

„Das Gradierwerk, das ein Bindeglied zwischen Kurpark und Therapie ist, in unseren Garten hereinragt“, freut sich Ulrike Wieners, „wird ein absolutes Alleinstellungsmerkmal sein! Deutschlandweit ist es das einzige, in dem Sie eine Sauna, einen Ruheraum und spektakulär

in zwölf Metern Höhe eine textelfreie Sonnenterrasse finden, die dazu einen wunderbaren Blick über den herrlichen, neugestalteten Kurpark bietet!“

Dem alten Gradierwerk geht es ein bisschen wie der Therapie: Der Zahn der Zeit hat auch hier genagt. „Wenn der Schwarzdorn über die Jahre einen Mineralisierungsgrad bekommen hat wie hier in Bad Sassendorf, zerfällt er in kleine Teilchen; er ist abgängig, muss erneuert werden“, beschreibt Peter Grund das Problem der Ausgangslage. Der Diplom-Ingenieur der „Architektengemeinschaft Groger Grund Schmidt“ aus Kassel hat das neue Gradierwerk für Bad Sassendorf geplant.

Grund besitzt inzwischen einige Erfahrung mit Gradierwerken. Als er sein erstes in Bad Hamm planen sollte, wusste er über die Besonderheiten eines

solchen Objektes noch nicht allzu viel. Ebenso wenig über das nötige Material, den Schwarzdorn. Um von 2004 bis 2006 in Bad Hamm tätig werden zu können, eignete er sich ein spezielles Wissen an.

So bereiste Grund Orte von Bad Rothenfelde in Niedersachsen bis Bad Reichenhall in Österreich. Alles dort hat er eingehend betrachtet, andere Gradierwerke detailliert fotografiert, viele Gespräche geführt. „Ich habe mir 15 Gradierwerke angesehen, vor allen Dingen solche, bei denen es wie in Bad Sassendorf um den Gesundheitsaspekt geht, nicht um die Salzgewinnung. An der sind wir heute, anders als in früheren Jahrzehnten, nicht mehr interessiert. Wir wollen ja die sogenannte ‚Abdrift‘, das Salz soll in die Luft am Gradierwerk, damit ich es einatmen kann.“

Dass dazu die passende Ausrichtung von Gradierwerken zur Himmels- und Windrichtung wichtig ist, fand der Architekt heraus. Ebenso, dass der Schwarzdorn für ein Gradierwerk zwischen November und Januar geschlagen werden muss, damit er nicht zu weich ist, oder, dass er anschließend bis Ende März eingebaut werden muss, da er sonst zu schrumpfen beginnt.

Dieses und viel anderes, nicht schriftlich vorliegendes Wissen trug Grund zusammen. Daneben setzte er sich mit dem bisherigen

„DA PASSIERT NICHT MEHR VIEL, WENN DIE SOLE FLIESST“

Gradierwerk in Bad Sassendorf intensiv auseinander, dem er danach kein gutes Zeugnis mehr ausstellen kann: „Es ist zu sehr mineralisiert! Da passiert nicht mehr viel, wenn die Sole von oben nach unten fließt und nicht, wie üblich, fein rieselt und zerstäubt, da der Gehalt der Abdrift zu gering ist.“ Obendrein sei das Holzwerk marode. Eine Zustandsfeststellung ergab, dass die Gradierwerkskrone komplett kaputt ist; Regenwasser von oben hat die Mittelachse des Gradierwerks zerstört. „Das Holz ist zu 80 Prozent abgängig“, betont Grund.

Einzig die Eichenbohlen im Boden des Gradierwerks sind noch nutzbar, und sie sind enorme 200 bis 300 Jahre alt! „Die versuchen wir beim Neubau teilweise zu verwenden“, hebt

Peter Grund hervor.

Und dieser Neubau werde viel mehr Möglichkeiten bieten als bisher: „Das alte Gradierwerk hat eine zweite Ebene, aber die kann in Bad Sassendorf derzeit gar nicht genutzt werden.“ Künftig soll oben eine Art Wandelgang mit zwei Brücken sowie Luft- und Lichtöffnungen zum Wandelgang im Erdgeschoss einen neuen Erlebnishorizont eröffnen. Ein Dach über dem neuen Gradierwerk wird es vor Regenwasser schützen, das die Krone angreift, zu Algenbildung führt und vieles mehr.

Eine ideale Ausrichtung einer Seite nach Süd-West wird für eine optimale Abdrift sorgen, die in einer halbgeschlossenen Wandelhalle noch verdichtet und damit wirksamer wird. „Außerdem schützt die Halle die Botanik, denn einige Bäume, von denen hier direkt neben dem Gradierwerk tolle Exemplare stehen, vertragen die Abdrift nicht gut – anders als der Mensch“, schmunzelt Grund. „Wenn ich 20 Minuten um ein Gradierwerk herumwandle, werde ich müde, meine Nase wird freier – da passiert etwas mit dem Körper!“



Architekt Peter Grund im Mittelgang des maroden Gradierwerks: Die Anforderungen an die Statik eines Bauwerks im öffentlichen Raum seien nicht erfüllbar mit dem alten Gradierwerk. „Würden wir es nachbauen, wäre es statisch nicht vorrechenbar. Und unsere mechanischen Proben und Bohrungen haben ergeben: es geht nur mit einem Neubau!“



Blick ins „Innenleben“: der Schwarzdorn ist hinüber, wie das Holzgestell drumherum.



Ebenen werden im neuen Gradierwerk nutzbar sein, damit entsteht ein deutlich größeres Erlebnis.



Fotos: Schmalenbach

Ulrike Wieners im alten Saunagarten, an dessen Stelle der neue entsteht, der die Geschichte der Region erzählen soll.

Durch das Dach zum Schutz des Gradierwerkes entsteht zudem eine dritte Ebene: „Von einer solchen Panorama-Terrasse kann man den herrlichen, neuen Kurpark aus der Vogelperspektive erleben“, jubelt der Architekt,

der daneben der neuen Vielzahl von Wandelmöglichkeiten entgegenfiebert.

An der einen Schmalseite des neuen Objektes wird ein Portalbauwerk nicht allein Eingangsfunktion haben, sondern die

Wer soll das bezahlen?

Rund 2,9 Millionen Euro – präzise sind es 2.896.490,11 Euro: das ist der zusätzliche Mittelbedarf, der für die beschriebene Sanierung und Attraktivierung der Therapie gegenüber früherer Rechnung zu stemmen ist. Der Gemeinderat Bad Sassendorf hat vor kurzem beschlossen, diese Deckungslücke in der Planung auszugleichen. Heißt das, dass hier einmal mehr der Steuerzahler für ein ehrgeiziges Bauprojekt in die Bresche muss?

Kostensteigerung bei öffentlichen Bauvorhaben: ein leidiges Thema, oft mit nicht nachvollziehbaren Hintergründen. Im Fall des Thermalbades Bad Sassendorf jedoch sind zwei Bereiche sehr einfach zu identifizieren, die für die Mehrkosten sorgen: Zum einen haben Probebohrungen vor Beginn der Sanierungsarbeiten an den Becken ergeben, dass die Estrichschicht, die aufgrund ihres Alters abgetragen werden muss, etwa zehn Zentimeter dicker ist als erwartet. „Das bedeutet, hier muss man wesentlich mehr Arbeit aufwenden. Das hat natürlich dazu geführt, dass man kaufmännisch umsichtig die Kostenschätzung angepasst hat“, erläutert Hans-Peter Vogelhofer, der die Geschäftsführung der Soletherme inne hat.

Zum anderen haben Fachleute dazu geraten, anstatt offener Filtersysteme, die man ursprünglich bei der Sanierung einbauen lassen wollte, geschlossene zu verwenden, die indes teurer sind. Dennoch hat man diese ausgewählt. Sie bewirkten eine Energieeinsparung und damit zugleich eine Reduzierung der laufenden Kosten. Und ganz wesentlich: Offene Filter könnten nach Meinung der Experten dazu führen, dass der beim Umbau gerade neu eingesetzte Beton in circa zehn Jahren abermals durch die Chloride im Wasser beeinträchtigt würde. Am schönen neuen Thermalbad hätte man also nicht lange Freude.

Knapp 1,4 der insgesamt 2,9 Millionen Euro Mehrbedarf entfallen auf diesen Bereich. Weitere gut 1,5 Millionen kostet es, die geplante Attraktivierung der Therapie zu erweitern. Sie umfasst nunmehr die Einbindung des Gradierwerks in die Therapie, die zusätzlichen Saunen im Außenbereich und das neue Ruhehaus. Damit ist klar, woher die Finanzierungslücke stammt. Doch wie wird sie geschlossen?

Hans-Peter Vogelhofer weist darauf hin, dass die Mehrausgaben ja eine Investition in die Substanz der Therapie seien, das Anlagevermögen des Thermalbades also erhöhten. Viel wichtiger aber erscheint ein anderer Aspekt: die höheren Ausgaben

Integration eines Aufzugs ermöglichen, so dass auch jene das Gradierwerk der mehreren Ebenen erleben können, die nicht so gut zu Fuß sind. „Ein großer Bogen am Übergang zwischen Kurpark und Saunagarten der Therapie wird abends ausgeleuchtet, wird so zur Kulisse, etwa, wenn Besucher im Dunkeln aus dem Thermalbad kommen“, verrät der Architekt.

Das Gradierwerk werde so zum Gewinn bei (kostenfreien) Besuchen im Kurpark wie beim (kostenpflichtigen) Aufenthalt in der Therapie: Etwa ein Fünftel der Länge steht auf Thermalbadgelände. „Das Thermalbad hat dann eine echte Attraktion, die es bisher nicht hat“, verdeutlicht Peter Grund, „weil es ein eigenes Gradierwerk besitzt, auch wenn es mit dem ‚öffentlichen‘ Teil zusammenhängt. Das bietet keine Therapie sonst! Und oben auf dem Gradierwerk liegen zu können, wird sich behütet anfühlen wie in einem Nest. Man sieht von

oben alle Becken des Bades, aber auch den Park links und rechts. Es entsteht an diesem Landschaftsfenster ein weiterer Blickpunkt Richtung Voliere. Wir haben dann ein Gradierwerk mit unglaublich vielen Qualitäten, das es so nirgends gibt! Ereignisreich und in der Anmutung des Parks. Dazu eine prädestinierte Stelle für Freiluftveranstaltungen“, fasst Peter Grund die neue Attraktivität zusammen.

„Die Attraktivierung“, bewertet Ulrike Wieners abschließend, während sie versonnen auf Peter Grund Zeichnungen des neuen Gradierwerks im Saunagarten blickt (siehe Abbildung), „wird den Ort Bad Sassendorf in den nächsten 20 Jahren bekannter und noch beliebter machen!“

Uwe Schmalenbach

Bäder zeigten. Zumal die Therapie selbst in der Vergangenheit – mithin ohne all die neuen Möglichkeiten, die die Besucher nach dem Umbau nutzen können – die 300.000er-Marke schon zu überspringen vermochte.

Eine Besucherzahl von 300.000 reicht laut Vogelhofers Berechnungen bereits aus, um das Thermalbad zukünftig kostendeckend zu betreiben – ohne jeden Zuschussbedarf, der letztlich aus Steuermitteln würde kommen müssen. Zudem könne die Therapie mit 300.000 Besuchern den Zuschuss der Gemeinde als Gesellschafterin, mit dem nun die aktuelle Deckungslücke von 2,9 Millionen Euro geschlossen wird, komplett zurückzahlen.



Annette Ebers, Bernd Passgang, Ulrike Wieners, Hans-Peter Vogelhofer, Alfons Meck, Björn-Hendrik Korf und Birgit Holzgräfe (von links) haben sich mit Bauplänen und den Kosten der Sanierung beschäftigt. Die Runde ist sich einig: „Die Sanierung und Attraktivierung wird ein paar Einschränkungen bedeuten, aber wir bemühen uns, die so gering wie möglich zu halten. Wir brauchen einfach eine Zeitlang das Verständnis unserer Gäste, damit wir ihnen im Anschluss eine unglaublich erlebnisstarke Therapie bieten können.“

führen nach entsprechenden Prognosen dazu, dass der Einzugsbereich der Therapie steigt. Mit anderen Worten: Es kommen mehr Besucher aus einem größeren Radius nach Bad Sassendorf, um hier ihre wertvolle Freizeit zu verbringen.

weist darauf hin, dass dieses prognostizierte Gästewachstum eine „sehr konservative Annahme“ sei: sie beträgt gerade einmal neun Prozent und sei nach seinen Worten aufgrund der Attraktivierung leicht erreichbar, wie Erfahrungen anderer

Hans-Peter Vogelhofer freut sich: „Die Bad Sassendorfer bekommen eine erheblich aufgewertete Therapie, und das Geld der Gemeinde – also des Steuerzahlers –, das wir uns jetzt ausleihen, kann vollständig zurückfließen.“



Die jahrhundertealten Eichenbohlen werden verwendet. Sie sind als einziges Holz noch intakt.

Die sichere Variante

„Haus Rosenau“ wird erweitert und umgebaut, „Plattenbauweise“ eliminiert

28,5 Millionen will die „Westfälische Gesundheitszentrum Holding GmbH“ in Bad Sassendorf investieren. Warum das seiner Meinung nach notwendig ist, dazu befragte Uwe Schmalenbach deren Geschäftsführer, Stephan Eydt.

Wofür, bitte, geben Sie solch einen stattlichen Betrag aus?

Wir haben zwei Bauvorhaben: es geht um die „Klinik am Hellweg“. Sie besteht derzeit aus drei Gebäuden, eines davon werden wir perspektivisch aufgeben, und zwar das Gebäude Hellweg.

Und dann?

Konzentrieren wir den Klinikbetrieb auf das Kurmittelhaus und das „Haus Rosenau“. Darüber hinaus werden wir letzteres um einen Anbau erweitern, so dass wir in der zukünftigen „Klinik am Hellweg“ über circa 220 Patientenbetten verfügen. Zudem haben wir ein Bauvorhaben in unserer „Klinik Quellenhof“ geplant, auf das 10,5 Millionen der Gesamtinvestition entfallen. Dabei werden wir eine Indikationserweiterung in Richtung Geriatrie vornehmen – dafür sind dort ebenfalls umfangreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen erforderlich.

Sie haben das „Haus Rosenau“ gerade erwähnt: Es hat, wenn wir ehrlich sind, einen hässlichen Plattenbau-Charme, steht aber „prominent“ ausgerechnet zwischen Ortskern und dem Kurpark – der doch gerade so wunderbar umgestaltet und aufgewertet wird. Stört es die Freude am neuen Kurpark nicht erheblich, wenn Sie da oben-drein anbauen?

Nein! Denn die derzeitige Fassade des „Hauses Rosenau“ wird beim Umbau wesentlich überarbeitet, gerade auch von der Optik her, so dass wir die „Plattenbauweise“, wie Sie es nennen, eliminieren und es schicker machen! Zusätzlich haben wir planerisch stets vor Augen, dass sich der neue Anbau gut ins Ortsbild einfügt und am Übergang von Innenstadt zum Kurpark optisch richtig ansprechend wird.

Das klappt? Wie wollen Sie das sicherstellen?

Wir werden vorab einen Ar-

chitektenwettbewerb ausschreiben. Europaweit werden Architekten darin aufgerufen, ihre Ideen vorzustellen. Diese Ideen werden wir öffentlich diskutieren, so dass wir die Entscheidungsfindung auf eine ausgesprochen breite Basis in der ganzen Gemeinde Bad Sassendorf stellen können.

Kennen Sie schon Schwerpunkte, die die Architekten beim Wettbewerb berücksichtigen sollen?

Ein wichtiger Aspekt ist sicher die Geschossanzahl: das neue Gebäude darf nicht zu hoch werden. Und ebenso, dass der Anbau nicht zu „mächtig“ wirkt, sondern sich ins Gesamtumfeld harmonisch einfügt. Wesentlich ist daneben, die notwendige Bettenanzahl unterzubringen. Wir benötigen eine ideale Kombination aus der Ka-

sendorf sichern wird. Mit diesem Projekt erreichen wir, dass die Thematik der aktuell maroden Bausubstanz gelöst wird – da muss einfach eine Lösung gefunden werden. Vom Klinikbetrieb her stellen wir uns zudem durch die Indikationserweiterung für kommende Jahre auf. Wir sind uns bewusst darüber, dass wir ein sehr wichtiges Wirtschaftsunternehmen hier vor Ort sind.

Inwiefern?

Wir beschäftigen im Gesamtunternehmen über 1.000 Mitarbeiter; das sind Menschen hier aus der Gemeinde, dem Kreis Soest, der heimischen Region, die so einen Arbeitsplatz haben.

Arbeitsplätze könnten Sie ebenso mit einem Neubau „auf der grünen Wiese“, 20 Kilometer entfernt erhalten...

Nein, das wäre nicht dasselbe, denn wir sind für den Ort Bad Sassendorf ebenfalls wichtig: Wir stellen als Holding 700 Betten in Bad Sassendorf. Entsprechend sind 700 Menschen von auswärts jeden Tag bei uns; die Angehörigen, Besucher dieser Patienten kommen zudem nach Bad Sassendorf und

die wirtschaftliche Rolle und Wirkung der Kliniken in Gefahr, die Sie gerade beschrieben haben?

In jedem Fall! Die Ansprüche sowohl der Patienten wie der Kostenträger steigen immer mehr. Der Konkurrenzdruck der Kliniken untereinander wird bundesweit immer größer. Und wenn man die Sicherstellung der medizinischen Qualität, aber auch der Unterbringung in seinem Ort nicht ordentlich gewährleisten kann, bedeutet das, dass es schwierig wird, die Patienten anzuziehen. Man muss sich im Reha-Markt behaupten durch die medizinische Leistungsfähigkeit, doch ebenso durch ein angenehmes Umfeld.

Warum versuchen Sie nicht, dazu das „Haus Hellweg“ zu sanieren?

Wir haben durchaus geprüft, ob dessen Sanierung möglich ist. Natürlich: Baulich wäre diese Variante denkbar gewesen. Aber eine solche Sanierung ist wirtschaftlich nicht darstellbar! Wir haben das sehr exakt und detailliert durchleuchtet – mit dem Ergebnis, dass keine Aussicht besteht, dass wir die Baukosten mit dem Betrieb einer Rehaklinik im „Haus Hellweg“ jemals refinanzieren könnten! Wir hätten das Gebäude gerne weiterbetrieben – doch es wäre statt der sicheren Variante, die wir nun umsetzen, unter Umständen zum „Fass ohne Boden“ geworden. Denken Sie mal an Bauprojekte wie die Elbphilharmonie und andere mehr: Plötzlich kosten solche Vorhaben ein Vielfaches der ursprünglich veranschlagten Steuermittel. Wir wollten verhindern, dass in Bad Sassendorf eine Maßnahme begonnen wird, die am Ende auf der Kostenseite ähnlich aus dem Ruder läuft.

Übertreiben Sie jetzt nicht? Wäre das Risiko wirklich so groß geworden?

Ja, denn im Fall des „Haus Hellweg“ wäre es, anstelle des neuen Anbaus, eine Altbau-sanierung gewesen, bei der man die endgültigen Kosten zu Beginn nie genau kennt. Es wäre nicht im Interesse des Arbeitsplatzerhalts und der lokalen Wertschöpfung gewesen, durch ein Risiko-Bauvorhaben die Wirtschaftlichkeit zu gefährden. Und die Entscheidung für den Anbau ans „Haus Rosenau“ ist eine bewusste Entscheidung, da sie die sichere ist. Deswegen



Die nicht eben schucke „Plattenbau-Optik“ am Eingang zum Kurpark soll verschwinden.

bauen wir ja im Zuge des Gesamtkonzepts zugleich Überkapazitäten ab. Derzeit ist unsere Auslastung zwar gut, aber diesen Aspekt müssen wir ebenfalls zukunfts fest machen.

Wie lösen Sie es, dass es während der Bauarbeiten – Sie liegen, wie schon diskutiert, mitten im Ort – zu Beeinträchtigungen der Anwohner oder der angrenzenden Gewerbebetriebe kommt?

Wir werden ganz eng mit der Gemeinde zusammenarbeiten, um die verträglichste Lösung zu schaffen. Die Erfordernisse der Kaufmannschaft sollen dabei natürlich berücksichtigt werden; so könnte eine Anfahrt zum Haus etwa von der Gartenstraße aus erfolgen, mit einer Baustellenampel geregelt. Am Wochenende ruht diese Baustellenverkehrsplanung. Ist unser Rohbau erledigt, kann im selben Zuge die Bismarckstraße saniert werden, wie ich von der Gemeindeverwaltung höre, denn alles soll offener werden zur Bismarckstraße hin. Insgesamt wollen wir die Verkehrssituation dauer-

haft, also ebenso für die Zeit nach den Bauarbeiten, anpassen, so dass die Belastung aller im Ort durch An- und Abreisen noch weiter zurückgeht. Unseren Besucherverkehr planen wir deswegen über die Patientenaufnahme im Kurmittelhaus – das ja bisher schon der zentrale Anlaufpunkt ist.

Ein ehrgeiziges Projekt! Um dieses müssen Sie sich nun neben dem Tagesgeschäft kümmern, und nachdem Sie dreifacher Vater sind, stellt sich die Frage, ob Ihre Familie Sie jetzt noch genug sieht?

Ich versuche das sicherzustellen. Die Familie sagt, es sollte mir noch häufiger gelingen. (lacht)

Wir stehen kurz vorm Wochenende: Wie sieht denn ein ideales Familienwochenende im Hause Eydt aus?

Viel Sport, viel an der frischen Luft. Ich laufe, meine Töchter reiten, mein Sohn spielt Fußball. Da bin ich dann als Vater auch öfter am Sportplatz hinter dem Grill gefragt.



Stephan Eydt kümmert sich darum, Bad Sassendorfs Kliniklandschaft zukunftsicher zu machen.

pazität, der städtebaulichen Verträglichkeit und natürlich dem Kostenrahmen.

Wo wir schon beim Geld sind: Lohnt so eine Ausgabe? 28,5 Millionen stehen im Raum!

Absolut, absolut! Die Baumaßnahmen sind Bestandteil unseres Zukunfts- und Strategieprojektes, das langfristig die Kliniken am Standort Bad Sas-

gehen hier ein Eis essen, Kaffee trinken oder etwas einkaufen – sind also mit ihren Ausgaben für die lokale Wirtschaft von größter Bedeutung.

Noch einmal zurück zum Stichwort Zukunftssicherung: Kann man behaupten, dass die Zukunft des Klinikstandorts Bad Sassendorf unsicher wäre ohne die Investition – und damit

„Radwochen“ bieten Gesundheit und Bewegung

Wie schön, dass Frühling und Sommer wieder Aktivitäten im Freien, „Draußen-sein“ angenehm machen. Es ist eine wunderschöne Zeit, um die Welt mit dem Rad zu erkunden. Passend dazu gibt es mit den „Radwochen“ gleich zweimal die Möglichkeit, in der Gruppe die landschaftlich tolle Umgebung rund um Bad Sassendorf kennenzulernen.

„Wir haben hier tolle Rad-

wege und tolle Ziele“, sagt Olaf Bredensteiner, Leiter der Gästefürsorge und des Marketings. Diese lernen die Teilnehmer der Radwochen kennen. So führt etwa eine Etappe zum Möhnesee. Dort steht eine Schifffahrt mit der „MS Möhnesee“ auf dem Programm. Bei weiteren Touren heißen die Ziele Lippstadt oder Soest.

Die Radwochen sind wie ein Kurzurlaub. Von montags bis samstags werden geführte Touren, aber auch Arzt-Vorträge



Rund um Bad Sassendorf gibt es tolle Radwege.

zum gesunden Radfahren oder ein Kino-Besuch in der Kulturscheune angeboten. Ein Tag ist für die Entspannung reserviert. Ein Besuch der Soletherme und eine Massage sind ebenfalls mit dabei. „Wir verknüpfen Radfahren, Gesundheit und wertvolle Informationen“, erläutert Bredensteiner, „das Aktive und die Entspannung, eine wunderbare Mischung.“ In Bad Sassendorf gibt es die entsprechenden Möglichkeiten.

Die Radwochen finden vom 8. bis 13. Mai und vom 21. bis

26. August 2017 statt und sind zum einen als Komplettpaket buchbar. Darin enthalten sind fünf Übernachtungen mit Frühstück, ein Leihfahrrad inklusive Servicepaket und ein Rad-Informationspaket mit Radkarte und Tourentipps.

Zum anderen lassen sich aber auch einzelne Bausteine buchen oder die Übernachtungen können gespart werden. Oder man bringt sein eigenes Fahrrad mit. Weitere Informationen gibt es bei der Gästefürsorge.

Inspektion für Sportler

Laufanalyse am Institut für Biomechanik: Bewegung, sichtbar gemacht

Manuela Wolff und Torsten Schuch werden in wenigen Minuten richtig unter die Lupe genommen, dennoch sehen sie ganz entspannt aus. Professor Dr. Thomas Jollenbeck vom Institut für Biomechanik in der Klinik Lindenplatz stellt die zwei Freizeitsportler aus Bad Sassendorf aufs Laufband und schaut sich auf Monitoren an, ob bei der Bewegung Auffälligkeiten vorhanden sind. Eines vorweg: Am Ende wissen zwar beide, wo es bei ihnen hakt, sind aber noch immer total entspannt. Warum? Weil Jollenbeck eine sehr bedachte Haltung vertritt, die, auf den Punkt gebracht, so lautet: Man muss nicht an jedem herumdoktern, vielleicht tun es auch einfach neue Laufschuhe.

scheint auf einem Bildschirm ein kleines Strichmännchen, das Torsten Schuch zwar nicht sehr ähnlich sieht, aber grafisch sein Becken und die Beine darstellt. Das alles dauert gerade einmal ein paar Minuten, „es ist eines der schnellsten Systeme in diesem Bereich, mit dem wir hier arbeiten“, erläutert Professor Jollenbeck.

Und nicht nur das, nicht nur, dass die Technik toll ist, auch wie man hier vorgeht, wird weit über die Grenzen des Kreises Soest geschätzt. Denn Professor Jollenbeck verfolgt einen präventiven, also vorbeugenden Ansatz, getreu dem Motto: Wenn man weiß, wo es hakt, dann kann man etwas ändern, bevor es zu spät ist. „Bewegung ist der Schlüssel zur Gesundheit“, sagt der Fachmann. Damit dabei aber keine Schädigung passiert, sollte vorsorglich geschaut werden.

„Dieser Ansatz wird woanders nicht gefahren“, bemängelt der Sportwissenschaftler, gerade bei Profisportlern zähle die Devise „höher, schneller, weiter“. Dass dennoch durchaus Profis wie einige Damen der Deutschen Frauen-Fußball-Nationalmannschaft das Institut für Biomechanik aufsuchen und um Rat bitten, spricht für sich. Seit 2006 wird die Laufanalyse hier angeboten.



Torsten Schuch wird verkabelt.

Seiten das kleine Männchen, das Torsten Schuch darstellen soll. So kann er Bein- und Beckenstellung beurteilen, sieht, ob zum Beispiel ein Beckenschiefstand vorhanden ist. Dann beginnt die kleine Figur

es Asymmetrien beim Patienten gibt, vergleiche rechts und links. So sehe ich ihn als Individuum“, erklärt der Professor. Gerade deshalb sei es so wertvoll, dass bei der Laufanalyse die schon erwähnte Dynamik sichtbar gemacht, der Ablauf der Bewegung dargestellt werde. „Das sagt so viel mehr als reine Werte, die man misst.“

Mit Torsten Schuch, der mittlerweile wieder fest auf dem Boden steht, spricht der Professor die Ergebnisse durch. „Herr Schuch hat einige Auffälligkeiten, aber ich möchte niemanden verunsichern. Er hat ja seine Schmerzen im linken Bein angesprochen, aber er hat seine Probleme nur im Liegen, nicht beim Sport, ich will nichts hinein doktern, wo nichts ist.“ Der Experte erklärt: „Ich zeige hier bloß Auffälligkeiten, ich weise nur auf bestimmte Dinge hin.“ Deshalb bekommt Torsten Schuch am Ende nicht die Empfehlung, mal einen Arzt aufzusuchen oder sich Krankengymnastik verordnen zu lassen.

Professor Thomas Jollenbeck ist jemand, der sehr besonnen mit seinen Patienten umgeht, oder „immer zurückhaltend“, wie er es ausdrückt. „Never change a running system“, ist sein Credo, „greife nicht in ein funktionierendes System ein“. Ein wohlthuender Satz, wenn man an die vielen Therapien oder Operationen denkt, die oft unnötigerweise gemacht werden und Schwierigkeiten teils nur verschieben, anstatt deren Ursachen zu beheben. „Wenn Probleme auftauchen, soll er wiederkommen. Man muss ja nicht alles sofort umdrehen“, entlässt der Professor einen zufriedenen Torsten Schuch.

Manuela Wolff hat das Geschehen auf dem Laufband, aber vor allem auf den Monitoren, unterdessen interessiert verfolgt. Nachdem auch sie verkabelt wurde, legt die 36-jährige los. Die Mutter von zwei kleinen Töchtern würde gerne öfter laufen, schafft es aber zeitlich meist nicht. Am Ende heißt es vom Professor: „Es gibt hier nichts, was mir Sorgen machen

würde.“

Anstatt nun also niedergeschmettert oder mit Therapieempfehlungen aus der Klinik herauszuspatzieren, fühlen sich Torsten Schuch und Manuela Wolff darin bestätigt, mit dem Laufen weiterhin etwas für ihre Gesundheit tun zu wollen. Sie werden zunächst einmal nichts ändern müssen. „Ich weiß jetzt, dass ich alles richtig mache, ich bin positiv beruhigt“, so Wolff.

In Bad Sassendorf wird ihre Leidenschaft fürs Laufen übrigens vom Arbeitgeber gefördert. Jeden Dienstag sporteln Mitarbeiter von Gemeinde und TuK gemeinsam. Seit 2014 ist die TuK als familienfreundlich zertifiziert und bietet in diesem Rahmen seit etwa einem Jahr zusätzlich, in Kooperation mit der Gemeinde, Gesundheitsvorsorge und -fürsorge für die Mitarbeiter an. Im Sommer läuft die Truppe zum Beispiel im Kurpark. „Wir haben eine tolle Trainerin, die uns motiviert, und man motiviert sich zudem gegenseitig“, feut sich Manuela Wolff. Überdies werden die fleißigen Sportler belohnt: „Wer zehn Mal da war, bekommt im Thermalbad eine Massage“,

„WIR HABEN EINE TOLLE TRAINERIN, DIE UNS MOTIVIERT“

schmunzelt Schuch.

Etwas für die Gesundheit der Mitarbeiter zu tun, ist Britta Keusch, Geschäftsführerin der TuK, ein Anliegen. „Man bekommt von gesunden, motivierten Mitarbeitern doch viel mehr zurück, als man investiert“, betont sie. Klingt logisch.

Die Laufanalyse ist empfehlenswert für alle, die walken oder joggen. Die Kosten von 180 Euro sind zwar ein stolzer Preis, doch eine Investition in die eigene Gesundheit. Jollenbeck vergleicht die Investition in die Laufbandanalyse gern mit der Inspektion beim Auto. „Das wird selbstverständlich regelmäßig gemacht, mit viel höherem finanziellen Aufwand. Dabei geht es hier um den eigenen Körper“, gibt er zu bedenken.

Kathrin Risken

liane Pietschmann bringt sogenannte Marker an bestimmten Punkten seines Körpers an, die vom Becken an abwärts die Bewegungen, die der Hobby-sportler später auf dem Laufband machen wird, messen und die in 3-D erfasst werden. Die Marker werden mit Gurten und Klebeband am Körper fixiert. Torsten Schuch wird jetzt aufgefordert, sich auf das Laufband zu stellen, Juliane Piet-



Manuela Wolff bewegt sich auf dem Laufband und wird dabei gefilmt.

schmann fährt mit einem kleinen Gerät die Marker ab, erfasst wie mit einem Scanner die einzelnen Körperpunkte, damit der Computer sich „ein Bild von Schuch machen kann“. Als alle Punkte eingelesen sind, er-

Hinzu kommt, dass der Patient in der Bewegung „untersucht“ wird. Auch das ist etwas ganz Besonderes. Als Beispiel nennt Jollenbeck einen Freizeitsportler, den es beim Joggen nach sieben Kilometern „zwick“. Der Orthopäde würde ihn im Liegen betrachten, vielleicht röntgen, unter Umständen ein MRT veranlassen. „All das ist eine ausschließlich statische Betrachtungsweise“, erklärt der Professor. „Wir sind in der Lage, die Dynamik sichtbar zu machen, das ist ein sehr seltener Ansatz und in in der Orthopädie wenig verbreitet.“ Will heißen: der Ablauf der Bewegung jedes einzelnen, der sich für eine Laufbandanalyse entscheidet, wird für den Experten am Bildschirm sichtbar gemacht. Da bringe diese Methode einen enormen Erkenntnisgewinn.

Jollenbeck sitzt am Bildschirm und betrachtet von allen

auf dem Bildschirm, sich zu bewegen, denn auch Torsten Schuch wurde aufgefordert, auf dem Laufband zu gehen.

„Das linke Hüftgelenk tut beim Gehen mehr als das rechte“, sagt Jollenbeck. Auch, was die Knie angeht, ist bei Torsten Schuch nicht alles gerade: „Die rechte Seite gefällt mir nicht so richtig“, urteilt der Bewegungsexperte. Zur Analyse gehört ebenso die Ansicht

„DAS LINKE HÜFTGELENK TUT BEIM GEHEN MEHR“

von Fotos und Videos. Die Bewegungsanalytiker schauen, ob beim Gehen der Druck auf den Fuß punktuell zu groß ist, ob die Füße gerade stehen und wie das Abrollverhalten ist.

„Ich lege hier keine Normkurve zugrunde, sondern sehe mir auf dem Bildschirm an, ob

Diese Besonnenheit des Professors, aber ebenso die Beschaffenheit der Laufanalyse in Bad Sassendorf, die für „jeden, der läuft oder geht“ sinnvoll sei, machen sie einzigartig. Denn hier wird niemand in eine Norm gepresst, sondern ganz individuell geschaut, wie der Bewegungsablauf vonstatten geht und ob er ein Grund für eventuell vorhandene Beschwerden sein kann. Ein System, das in Deutschland seinesgleichen sucht und etwa eine Stunde lang mit einem High-tech-Aufwand betrieben wird, der jeden staunen lässt. Eine Stunde, in der Manuela Wolff und Torsten Schuch gehen müssen, laufen sollen, mal barfuß, mal mit Schuhen.

Für Torsten Schuch geht es jetzt los. Der 53-jährige, der bei der Gemeinde Bad Sassendorf arbeitet, hat sich, zusammen mit Manuela Wolff von der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH (TuK), zu einer Laufanalyse entschlossen. Beide möchten gerne wissen, ob sie das für sie passende Schuhwerk tragen, wie ihr Bewegungsablauf beim Sport ist oder ob es etwas gibt, das sie ändern sollten, um Schmerzen zu verhindern oder abzustellen.

Schuch läuft gerne. Während des Joggens hat der Sportwart des TUS Bad Sassendorf keine Probleme, doch im Liegen schmerzt das linke Bein. Sollte er etwas ändern? Er ist in voller Sportmontur gekommen, muss aber seine Jacke ablegen. T-Shirt und kurze Hose behält er an, sowie die Socken. Zunächst wird Schuch „verkabelt“.

Bewegungsanalytikerin Ju-



Professor Jollenbeck betrachtet mit Torsten Schuch die Ergebnisse.

IMPRESSUM



Erscheinungsweise
viermal jährlich

Verbreitete Auflage
mind. 20.000 Exemplare

Redaktion und Verlag
UPRESS
Soeststr 12
59555 Lippstadt
0 29 41/95 89-111
hallo@upress.info
www.upress.info

Chefredakteur
Uwe Schmalenbach

Druck
Westfälischer Anzeiger,
Hamm

Glücklich im „Maritim“

PERSPEKTIVE-Gewinnerin und Koch freuen sich über einen besonderen Abend

Marion Quitsch ist glücklich. Sie hat heute Geburtstag, wird 73 Jahre alt und feiert diesen Tag mit ihrem Mann im Sassendorfer „Maritim Hotel Schnitterhof“ bei einem Vier-Gänge-Menü, das dem berühmter Sterneköche mindestens ebenbürtig ist. Das tolle Essen hat die Jubilarin mit der PERSPEKTIVE gewonnen. Mit ihrer Begeisterung muss sie nicht hinterm Berg halten, denn Koch Sascha Lakony kommt in diesen Sekunden aus der Küche und erkundigt sich, wie es den Gewinnern schmeckt.

„Toll“, sagt Marion Quitsch. Wenn eine Dame wie Marion Quitsch so ein Urteil fällt, dann zählt das, möchte man behaupten, fast doppelt, denn sie geht gerne gut essen. „Wir waren mal bei Tim Mälzer in Hamburg“, berichtet sie, „das war gar nicht gut.“ Auch bei Björn Freitag hat das Ehepaar schon gespeist. „Das war auch gut, aber hier schmeckt es uns viel besser“, lobt Ehemann Günther.

Nicht nur, dass es den beiden mundet und sie vom Ambiente des Hauses sowie der Freundlichkeit der Bedienung begeistert sind, Marion Quitsch fühlt sich aus einem ganz anderen Grund gut aufgehoben: „Ich habe eine Glutenunverträglichkeit. Das bedeutet, dass ich Lebensmittel, die das Klebereiweiß Gluten enthalten, wie etwa Weizen oder Roggen, nicht vertrage.“

Sascha Lakony und sein Team haben darauf sofort reagiert; für Marion Quitsch wurde heute glutenfrei gekocht.

es mit dem Verzicht auf Laktose zwar zuweilen etwas schwierig, räumt er ein, aber auch darauf sei man hier eingestellt.

Als Marion Quitsch am Telefon von ihrem Gewinn mit der PERSPEKTIVE erfuhr, war sie hellauf begeistert. Sie hatte sich direkt an die Lösung des Rätsels begeben, als sie die Zeitung für die Gemeinde Bad Sassendorf und ihre Gäste in ihrem Briefkasten vorgefunden hatte. Aus zahlreichen richtigen Einsendungen wurde sie per Los ausgewählt. „Informativ und sehr interessant“, lobt die Sassendorferin das Medium.

Und sie lobt das Essen, dass die Küche im Maritim für die Quitschs heute zubereitet hat. Gerade sitzen sie beim Hauptgang: „Rosa gebratene Kalbsrücken, Portweinjus, Schwenkgemüse, Kartoffeltaler“ steht auf der Karte, die eigens für die beiden gedruckt wurde. Zuvor haben sich die Gäste schon eine Rahmsuppe vom Zwiebellauch schmecken lassen. „Wir haben gerade beschlossen, dass wir ab jetzt einmal im Monat herkommen“, verrät Marion Quitsch. Seit sechs Jahren wohnt das Ehepaar in Bad Sassendorf, hat sein Haus in Soest verkauft. Zu groß sei es gewesen. Vier Kinder haben die Quitschs, aber die sind in alle Himmelsrichtungen verstreut. „Am nächsten wohnt unser Sohn in Berlin.“ Die drei anderen zog es in die

„AM NÄCHSTEN
WOHNT UNSER SOHN
IN BERLIN“

USA, nach Italien und Frankreich.

Sascha Lakony indes ist glücklich beim Anblick der sichtlich zufriedenen Gäste. Über die Quitschs sagt er: „Ich liebe es, für solche Leute zu kochen.“ Lakony wurde die Leidenschaft für die Gastronomie in die Wiege gelegt: seine Eltern hatten ein Hotel. „Klar mussten wir als Kinder auch mal aushelfen, wenn richtig was los war“, erinnert er sich. Den kleinen Sascha hat das nicht abgeschreckt, im Gegenteil. Er wollte nie etwas anderes tun. „In der Küche herrscht eine ganz eigene Mentalität. Das ist ein Beruf, den lernt man nicht lieben, aber wenn man ihn liebt, dann hat man eine Liebe fürs Leben.“ Sogar Feuerwehrmann oder Astronaut, typische Jungs-Berufe eben, haben ihn nie interessiert. Ganz glücklich sei seine Mutter damit zwar nicht gewesen, blickt er zurück,

„aber als sie gemerkt hat, dass mein Herz dafür schlägt, war es für sie okay.“

Selbst die Arbeitszeiten, die manch einen jungen Mann abschrecken würden, stören ihn nicht. Selbst daheim hat er „die Nase noch nicht voll“. Für Freunde zu kochen, sei eine seiner liebsten Freizeitbeschäftigungen, schwärmt er. Zu Hause in Soest plant er zur Zeit die Errichtung eines Kräuterbeetes und ein Gemüsebeet. „Ich koche gern gesund und mit vielen frischen Zutaten.“

Im Maritim ist er zufrieden: „Ich habe hier meine Ausbil-

dung gemacht“, erzählt Lakony. 2008 hatte er eine Lehre als Koch im Hause angefangen, ist seitdem an Bord. „Ich komme super mit Vorgesetzten und Kollegen klar. Und man hat mich hier immer gefördert. Nie

hat man mir Steine in den Weg gelegt.“ Sascha Lakony hat sich zum stellvertretenden Küchenchef hochgearbeitet, letztes Jahr ist er aufgestiegen. Dadurch kamen weitere Aufgaben hinzu, die über das Kochen hinausgehen, wie etwa das Erarbeiten von Speisekarten. Zusätzlich ist der 32-jährige „Chef De Patisserie“, zu Deutsch: Boss der Abteilung Desserts. Lakony kocht gerne, was im Maritim in der Regel auf den Tisch kommt: Der Anspruch des Hauses sei es, die westfälischen Klassiker in der Küche aufrechtzuerhalten, erklärt der Koch. Als Beispiel nennt er geschmorte Rehkeule oder Sauerbraten. Der stellvertretende Küchenchef freut sich zur Zeit besonders auf die Rhabarber-Saison.

Der junge Mann kann sich an seinem Arbeitsplatz entfalten, liebt es, Desserts zu kreieren. Für Quitsch und ihren Mann zaubert er eine Zitronencreme-Tarte mit Fruchtagout und Sorbet zum Abschluss.



Günther und Marion Quitsch loben die Arbeit Sascha Lakonys und seines Teams.

Fotos: Risiken

„Möchten Sie kosten?“, fragt er den Besuch, der heute in der Küche fotografieren und über den 32-jährigen berichten darf. „Gern!“ Lakony reicht einen selbstgemachten Mango-Chip herüber. „Wahnsinn, total lecker“, so das Urteil der Testerin. Marion und Günther

Quitsch schütteln zum Abschied dem Koch die Hand. Sie sind glücklich. Und Sascha Lakony? Er ist ohnehin glücklich, scheint es. Ein zufriedener Mann, der im Job geschätzt wird, und zur Krönung im Oktober auch noch Papa wird.

Kathrin Risiken

Rätseln Sie mit +++ Rätseln Sie mit +++ Rätseln Sie mit

Für Leser der PERSPEKTIVE gibt es erneut die Chance, tolle Erlebnisse in Bad Sassendorf zu gewinnen! Diese Preise locken:

Zweimal zwei Freikarten für „Amados Achterbahn“ mit Marijke Amado am 6. Mai 2017

Eine Lauf- und Ganganalyse im Institut für Biomechanik in der Klinik Lindenplatz

Eine Aromamassage mit Heißluftanwendung bei „Medy-Well“ in der SoleTherme

Gutschein für ein Kaffeedeck (Kaffee und Kuchen) für zwei Personen im „Hotel Restaurant Café Hof Hueck“

Dreimal zwei Freikarten für die „Westfälischen Salzwelten“ mit je einem kleinen Salzpräsent (Badesalz, Salz, Salz)

Dreimal eine Fahrradkarte inkl. je zwei Freikarten für die Teilnahme an einer geführten Radtour

2 Wilhelm Schlote-Plakate „Bad Sassendorf“

Mitzumachen, ist ganz einfach. Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Den Lösungsbegriff erhalten Sie, wenn sie alle mit einem Herz gekennzeichneten Buchstaben unten in das Lösungsschema einsetzen. Diesen Lösungsbegriff schicken Sie bitte bis zum 2. Mai 2017 (Einsendeschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen; Barauszahlung nicht möglich) an

PERSPEKTIVE, UPPRESS-Verlag, Soesttor 12, 59555 Lippstadt oder per E-Mail an aktion@upress.info. Unter allen richtigen Einsendungen, die rechtzeitig eintreffen, entscheidet wie immer das Los.

Plastik von Kord Winter	Dreifinger-faultier	Ziersträucher in Parkanlagen	Abk.: meines Wissens	vorbei, überholt (franz.)	englische Schulstadt	wurde am 14.10. 1976 in Bad Sassendorf eröffnet	stehen-des Ge-wässer	Burg an der Donau	dorische Ruinen-stätte auf Kreta	Verlet-zung durch e. Messer	griechische Götter-mutter	russ. Stadt-burg des MA.	beschä-digt, verletzt
1												7	
			großer, farbig, mosaik-artiger Salz-stein als Boden-pflaster	norwe-gische Haupt-stadt	Heil-behand-lung		6					schweiz. Mathe-matiker † 1783	spani-scher Artikel
flieder-farben	Brunnen vor der SoleTher-me (... Brunnen)	Name für Gott im A.T.				dt. Kompon-ist † 1847				Salben	10		
Meeres-stachel-häuter						Heimat des Erlebnismuseums Westfälische Salz-welten (2 Wörter)							4
alt-römi-sche Spiel-würfel	9											Entdeckungsreise zum weißen Gold, Erlebnismuseum (Westfälische ...)	US-Filmstar (Elisa-beth)
genmani-pulierte Wesen		hohe Männer-sing-stimme											
junges Reh													engl.: Kleb-stoff
Teil des Heeres		Kfz-Zei-chen von Neuwied/ Rhein											
ein Ver-kehrs-zeichen				Ort bei Gent	Sper-lings-vogel	Frauen-klei-dungs-stück	Vorname der Piaf †	ind. Lyriker (7. Jh.)	Rufname von Capone	russi-scher Zaren-name	heil-same Salz-Wasser-Lösung		
					Haupt-stadt Perus		russi-sches Parla-ment		8	Herings-fisch			
Film-Stern-chen	Hühner-produkt	trop. Laub-baum		11			Kfz-Z. Elbe-Eister-Kreis	eine griech. Rache-göttin			12	Teil der Bibel (Abk.)	
Steig-gerät mit Sprossen					Woh-nungs-pächter				widerlich finden, sich vor-etwas ...				
Hptst. Ober-öster-reichs				heute: Haus des Gastes, Anlauf-punkt für alle Kur-und Tagungsgäste		2				Schwei-zer Autor, „Ariane“ † 1931		3	



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----